

W a g n e r, Georg, *Barockzeitlicher Passionskult in Westfalen*. (Forschungen zur Volkskunde begründet von Georg Schreiber, hrsg. v. Bernhard Kötting u. Alois Schröer, H. 42/43). Münster, Regensburg, 1967. 8°, 426 S., 229 Abb., Ln., DM 49,-.

Die barocke Frömmigkeit, zuerst bekämpft, im 19. Jahrhundert neubelebt, unterliegt seit den letzten Kriegen einem Prozeß der Ablösung. Damit stehen auch ihre realen Zeugnisse in Diskussion und sind oft gefährdet, ja bereits beseitigt. Begründet wird dieses Vorgehen oft durch Vorurteile über die Frömmigkeit des Barock, der man unterstellt, daß sie sich in bloß diesseitigen und triumphalistischen Formen äußern könne. In dieser Situation ist das Werk Wagners notwendig und hilfreich. Sein Ziel ist es zu zeigen, wie sehr das Zentralthema der christlichen Verkündigung, das Erlösungsleiden Christi, die barocke Gedanken- und Formenwelt geprägt hat. Wagner hat sich dabei auf eine Landschaft beschränkt, die nicht eben als die produktivste jener Zeit gilt. Doch ist sein Ergebnis überzeugend. Er verfolgt sein Thema von den geistigen Grundlagen her bis in die feinsten Verästelungen. Deutlich basiert die in Münster als theologische Dissertation angenommene Arbeit noch auf den von Georg Schreiber ausgehenden Anregungen. Der Vf. hat sein Thema für das Mittelalter bereits in einer philosophischen Dissertation angegangen und erweist sich der überfließenden, mit stupendem Fleiß zusammengetragenen Stofffülle gewachsen. Nach einführenden Gedanken über die geistige Welt des Barock (die freilich mehr Relief gewonnen hätten, wäre die geistige und künstlerische Epoche des Manierismus nicht übersehen worden) untersucht er die einzelnen Zeugnisse, zuerst Kirchen- und Kapellenbauten, dann die barocke religiöse Bilderwelt als Ganzes, das Kreuz und die anderen Passionsdarstellungen, die Kreuzpartikel, die Kreuze und Kreuzwege in der Landschaft und schließt mit der Darstellung der vielfältigen Passionsandachten. 229 durchweg gute und seltene Aufnahmen belegen das Gesagte, oft überraschend ob bisher kaum bekannter Motive. Die Darstellung bleibt keineswegs eine bloße Bestandsaufnahme, sondern wird durch in reicher Fülle gebotene archivalische und literarische Belege stets historisch und religiös gedeutet. Einige ergänzende Hinweise mögen dennoch gestattet sein: Die Figur Christus in der Rast (Ab. 40) ist eine Wiedergabe des Gnadenbildes Unseres Herrn Ruhe in Friedberg bei Augsburg und könnte auch süddeutscher Herkunft sein<sup>1</sup>. Das Glockenrelief von 1749 (Abb. 120) ist aus einem Model des 15. Jahrhunderts gegossen. Das in Abb. 169 wiedergegebene Andachtsbuch ist nicht 1648, sondern Ende des 18. Jahrhunderts (1793?, vgl. 271) gedruckt. Das in Abb. 225 wiedergegebene

<sup>1</sup> Abb. 18. stellt das Salzburger »Loretto-Kindel« dar.

Oberbild des Hochaltares in Büren müßte in seinem Zusammenhang mit dem Hauptbild, das die Immaculata und Heilige als Fürsprecher für die Menschheit zeigt, gesehen werden, um es als die Fortführung dieser Interzession richtig zu deuten (110). Auch die Abb. 227 (zu 153) stellt nicht das bisher nicht nachgewiesene Thema der Heimkehr des Erlösers in die Dreifaltigkeit dar, sondern den Ratschluß der Erlösung (Christus legt Königsmantel und Szepter ab, dafür Kreuz und Kelch an sich<sup>2</sup>). Technisch ist zu bemängeln, daß ein Personenverzeichnis fehlt, daß von den Abbildungen zu den sie behandelnden Textstellen kein Weg führt und daß sich die ungewöhnliche Angabe der Auflage bei Zitaten besser nicht einbürgern sollte. Doch hat der Verlag das Buch musterhaft ausgestattet. Das Werk wird dem Kirchen- und Kunsthistoriker, dem Volkskundler und Liturgiewissenschaftler reiche Anregung bieten. Es sollte Anlaß sein auch in anderen, besonders süddeutschen Landschaften diesem Thema nachzugehen.

München

Sigmund B e n k e r